

# Hamburg:

**LESERREISE:**  
Drei perfekte  
Tage mit Kultur,  
Küchenkunst und  
Elbphilharmonie-  
Führung: S. 13



## STIL AHOI!

Hamburger Designer, Modemacher und Künstler zeigen,  
wie kreativ der Norden tickt

### LAUFSTEG

Chic in the City: Street-Styles  
an der Elbe geben sich  
wild, elegant und glamourös

### MEERWERT

Superjachten sind Superlative.  
Besonders schnittige werden in  
der Nordheide entworfen

### KLASSIK-COMIC

Das Leben von C. P. E. Bach,  
Hamburgs Kirchenmusiker,  
erstmalig als Graphic Novel



**Don Giovanni. Letzte Party**  
**Eine Bastardkomödie nach**  
**W.A. Mozart / da Ponte**  
**Der komplette Spielplan**  
**unter [thalia-theater.de](http://thalia-theater.de)**  
**Karten 040.32 81 44 44**

Foto Armin Smailovic

Titel: Ramona Ring (Foto der Vorlage: Richard Stöhr)

## Liebe Leserin, lieber Leser!

Dieses Magazin verdankt sein Äußeres einem Umweg und einem Versuch: Bei einer Redaktionskonferenz diskutierten wir über die nächste Ausgabe. Bald würden zwei Lagerfeld-Ausstellungen in die Stadt kommen – ein guter Anlass für ein großes Interview mit Karl Lagerfeld, der an der Elbe geboren ist. Tolle Idee, dann lasst uns ein ganzes Heft über Mode und Stil machen! Und Kaiser Karl zeichnet uns dazu einige seiner berühmten Skizzen.

Doch dann dachten wir neu nach: Reicht das, was den Stil der Hansestadt ausmacht, nicht weit über Mode hinaus? Schließlich sorgen Tausende Designer dafür, dass Hamburg und seine Umgebung eine der kreativsten Regionen des Landes ist. Architekten modellieren ihr Antlitz neu, Juweliere, Künstler und sogar Confiseure verzaubern den Alltag ihrer Bewohner und Besucher.

Eine Ausgabe zu den schönen Dingen im Leben also sollte es werden. Dazu wollten wir beim Magazin anfangen – und es selbst zum Designobjekt machen. Wir sprachen mit Illustratoren, skizzierten, verwarfen, tagten. Und jubelten, als das eintraf, was Sie nun in den Händen halten. So hat man Hamburg und seine Bewohner noch nie gesehen. Wir hoffen, auch Sie zu begeistern!

### Ihre Redaktion



**4**  
**Schön und gut**  
 Mode, Möbel, Macarons:  
 Mmmh – der gute  
 Geschmack des Nordens!

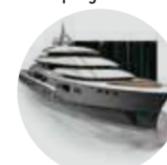


**6**  
**Kreativ-Meister**  
 Fünf Designer zeigen:  
 Hamburg ist die deutsche  
 Design-Hauptstadt

**14**  
**Hamburger Jung**  
 Karl Lagerfeld, einer der  
 berühmtesten Hanseaten:  
 Porträt einer Ikone

**16**  
**Fashion & Fun**  
 Ein Park über dem  
 Hafen wird zum Catwalk

**18**  
**Kunst-Stoff**  
 Die nächste Generation  
 macht sich bereit –  
 ein Laborprojekt hilft dabei



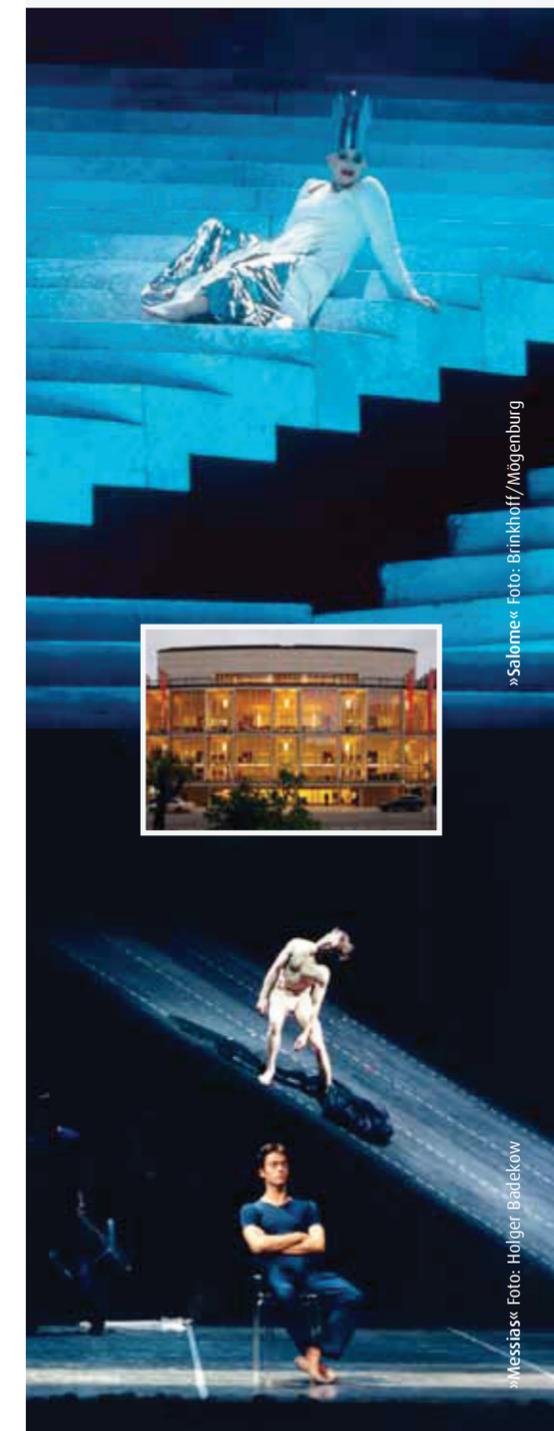
**22**  
**Stilkapitän**  
 Groß, größer, Superjacht:  
 Newcruise entwickelt  
 schnittige Unikate. Haben Sie  
 mal 120 Millionen übrig?

**24**  
**Geschichtsstunde**  
 Ein Komponisten-  
 klassiker als Comic: Carl  
 Philipp Emanuel Bach

**26**  
**48 Stunden**  
 Klappe, Action! Schau-  
 spielerin Anna Bederke  
 führt durch ihr perfektes  
 Hamburg-Wochenende

**28**  
**Nur das Beste**  
 Was die Kulturregion  
 zu bieten hat

**30**  
**Mitfahrgelegenheit**  
 Unser Interview in der  
 S-Bahn: Eine Blinde, von der  
 Sehende lernen können



»Salome« Foto: Brinkhoff/Mogenburg

»Messias« Foto: Hölger Badekow

# HAMBURG, DEINE PERLEN

Wer schöne, kluge, leckere, besondere Dinge mag, wird in der Metropolregion schnell fündig. Wir verraten Ihnen, wo. Außerdem: hanseatische Klassiker und Must-haves zum Anziehen (na klar, wetterfest!)

## BÜCHERREICH

Kunst, Mode und Architektur: Sautter + Lackmann ist Norddeutschlands größte Fachbuchhandlung für diese Themen. Inhaber Florian Lackmann, 43, kam im selben Jahr zur Welt, in dem seine Eltern das Geschäft gründeten, das heute auf der Fleetinsel zwischen den Galerien angedockt ist. Sein Buchtipp: „Toller Ort“ (Junius Verlag), ein Hamburg-Führer mit vielen Adressen für schönes Design. [sautter-lackmann.de](http://sautter-lackmann.de)



## GAUMENGLÜCK

Seit Kirsten Dunst in Sofia Coppolas Film „Marie Antoinette“ bunte Macarons knabberte, wurden die cremig gefüllten Mandelbaisers über Frankreichs Grenzen hinaus zum Renner. Dank Tanja Schick gibt es das zarte Trendgebäck auch in Hamburg frisch vom Blech. Schick, eigentlich gelernte Damenschneiderin, fertigt seit knapp zwei Jahren liebevoll farbenprächtige Doppelkekse – aus Biozutaten. Erhältlich auf dem Isemarkt oder online bestellbar. [maisonmacaron.de](http://maisonmacaron.de)



## KAMM ON!

In Fachkreisen gelten sie fast schon als Kultobjekt: die schwarzen Ebonit-Kämme mit dem goldenen Schriftzug „Hercules Sägemann“. Starfriseur wie Udo Walz schätzen ihre handgesägten Zähne, da diese keine Naht haben und so das Haar nicht schädigen und splissen. Der Klassiker aus Hartgummi wird seit 1871 von der New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie gefertigt – anfangs in Barmbek, später in Harburg. Seit 2009 sitzt die Traditionsfirma in Lüneburg. [hercules-saegemann.de](http://hercules-saegemann.de)



## WAS MACHEN SIE DENN DA?

**Stefanie Luxat, 34, Journalistin und Bloggerin, spürt auf, was trendy ist**

Wo in Hamburg kann man sich beim Einrichten der Wohnung besonders gut inspirieren lassen?

„Zum Beispiel in der Winterhuder Remise des Stylisten Wolfram Neugebauer, wo er Wohn-Accessoires aus aller Welt zusammenträgt. Wer skandinavisches Design mag, ist bei Lys Vintage in Eimsbüttel gut aufgehoben. Internationale Objekte gibt es im Schanzenviertel im Concept-Store Minimarkt.“

Welche Hamburger Designer sollte man sich merken?

„Eva Marguerre und Marcel Besau. Die beiden haben fantastische Ideen, die sie mit beeindruckender Perfektion angehen. Ihre Spiegel beispielsweise finde ich klasse.“

Sie haben jetzt selbst etwas entworfen: Kupferkonfetti...

„Ja, man kann daraus Worte an die Wand kleben oder verstreute Tupfen. Beides sieht sehr glamourös aus. Kupfer ist im Interior Design gerade ein Riesentrend.“

Mehr Tipps: [ohhhhhh.de](http://ohhhhhh.de)



## METAMORPHOSEN

Viele alte Dinge sind zu schön zum Wegwerfen. Deshalb verhelfen immer mehr Künstler ihnen zu einer zweiten Karriere. „Upcycling“ heißt dieser Trend. Die Hamburger Tassilo Portig und Christopher Zielske produzieren portable Unikate, sie rüsten Kinderkoffer und Lautsprecher zu Musikanlagen um. Die Holzreste, aus denen Tom Thiel Möbel wie den Esstisch links zusammensetzt, hatten ein Vorleben als Parkbank, Palette oder Treppengeländer.

[kinderkofferklaenge.de](http://kinderkofferklaenge.de) [gelebtesholz.de](http://gelebtesholz.de)



## NORDISCH BY NATURE

Diese Teile sind sozusagen das „kleine Schwarze“ des Hamburgers an sich: zeitlos gute Elbmode



## STAND BY YOUR MEN

Als der FC St. Pauli 2003 vor dem Konkurs stand, startete er eine legendäre Spendenkampagne. Die braunen „Retter“-Shirts sind noch heute Kult (es sei denn, Sie fragen Anhänger des blau-weißen HSV ...).



## EIN TROYER FREUND

„Matrosen! Sofort hoch in die Takelage!“ – „Klar, Käpt'n, wir müssen nur schnell unsere Troyer überziehen!“ Der dicke Strickpulli mit Reißverschluss am Kragen wärmt heute auch Landratten. Am schönsten: stilecht in Dunkelblau.



## GIB GUMMI

Charles Goodyear verdanken wir trockene Füße bei Regen. Der US-amerikanische Tüftler erfand 1839 die Vulkanisation, die Kautschuk und Schwefel in Gummi verwandelt. Als Stiefel im Norden auch „Wattpuschen“ oder „Schietwetterbotten“ genannt. Gerne in Gelb.

# DAS LEBEN KANN SO SCHÖN SEIN

Sie arbeiten mit Gold und Seetang, Beton  
und Kunststoff: Hamburgs Designer  
prägen das kreative Klima an der Elbe. Auch  
international sind ihre Entwürfe begehrt



Text CHRISTIAN TRÖSTER  
Illustrationen RAMONA RING

**JULIA LOHMANN, 36,  
DIE MATERIALFORSCHERIN**

Es könnte ein dunkelgrüner Gartenschlauch sein, der da zwischen Wand und Decke befestigt ist. Allerdings ein bis zum Bersten gefüllter, dazu seltsam verbogen und mit Dutzenden verzweigter Lufteinlässe. Sein halb transparentes Material wirkt auch nicht wie Gummi, eher wie Glas. Oder ist das Ding etwas Organisches, lebt da oben eine riesige Korallenart mit aufgeblähten jadefarbenen Röhren? Dieses Etwas in Julia Lohmanns Arbeitszimmer ist vor allem: ein Rätsel. Eines, das in seinen Bann schlägt. Und zum Staunen bringt, denn: „Diese Installation besteht aus Seetang“, sagt die Künstlerin.

Bis vor einiger Zeit hatte Lohmann das grüne Gebilde im Londoner Victoria and Albert Museum ausgestellt, jetzt hängt es in ihrem Büro in der Hamburger Hochschule für bildende Künste. Dort unterrichtet die 36-jährige Professorin Design. Wenn sie gerade mal nicht unterwegs ist. In zwei Tagen hat sie einen Termin in Japan; ihren Zweitwohnsitz hat Lohmann in England, wo sie studierte und bis heute viele Arbeiten ausstellt – viele davon ebenfalls aus Seetang, aktuell ihr Lieblingsmaterial.

„Die Blätter werden in Japan nur als Lebensmittel angebaut“, erklärt die Professorin. „Aber ich habe mich gefragt: Was kann man sonst noch damit machen? Ein Dach decken zum Beispiel, alternativ zum Reet. Oder Möbel furnieren.“ Wie den grün changierenden Tisch, auf dem sie gerade ihre Kaffeetasche abstellt. Zunächst säubert und trocknet sie die Pflanzen und weicht sie dann vor der Bearbeitung wieder auf – mehr Details möchte sie nicht verraten. Heraus kommt ein faszinierend flexibles Material, das sich in nahezu jede Form ziehen, legen und spannen lässt – und mit dem Lohmann für andere Anwendungen experimentieren kann: für Hüte, Lampenschirme oder Verpackungen beispielsweise.

Es ist übrigens nicht das erste Mal, dass die Künstlerin auf neue Design-Werkstoffe stößt. In einer Büroecke leuchten ein paar zartgelbe Lampen aus Lohmanns vorherigem Lieblingsmaterial – Schafsmägen. „Nein, die riechen nicht“, sagt die mehrfach ausgezeichnete Künstlerin und lacht. „Die Häute sind getrocknet und konserviert.“ Ihre Werke, von denen einige auch im Museum of Modern Art in New York zu sehen sind, charakterisiert Lohmann als „Forschungsarbeit, die tief in die Materie hineingeht“. Es gehe ihr nicht nur

darum, Objekte für bestehende Systeme zu entwerfen, sondern auch darum, ganze Systeme zu begreifen und zu hinterfragen.

Design, so versteht man bald unter den grünen Ästen des Algenkunstwerks, bringt manchmal seltsame Formen hervor. Dahinter aber stehen komplexe Fragen: nach Natur und Nachhaltigkeit, nach Verwendungszwecken und nach den Menschen, die mit den Dingen umgehen. Designer sind also nicht nur Formfinder, sondern auch Fragende, Problemlöser und Weltverbesserer. So empfindet es nicht nur Julia Lohmann. So erklären auch viele ihrer Hamburger Kollegen das, was sie tun. Jeder von ihnen hat sein Thema gefunden, eine Haltung dazu entwickelt und sich tief in Materie und Produktformen hineingearbeitet – seien es Fernseher oder Sofas, Eheringe, Häuser oder Wischmopps.

Die Welt will durchdacht und gestaltet werden, und wenn man der örtlichen Kreativgesellschaft folgt, scheint das von der Elbe aus besonders gut zu gehen: Mit einer Studie konnte sie belegen, dass Hamburg die bedeutendste Designmetropole Deutschlands ist. Fast 14000 Gestalter – mehr als in jeder anderen deutschen Stadt – erwirtschaften hier einen Umsatz von rund 1,2 Milliarden Euro. Unternehmen der Kreativwirtschaft zwischen Alster und Elbe haben damit einen fast doppelt so hohen Umsatz wie jene in Berlin. Die rund 3000 Büros zeigen damit, dass Schönes auch erfolgreich sein kann. Jenny Kornmacher von der Hamburg Kreativ Gesellschaft fasst es so zusammen: „Diese Stadt ist ein guter Standort für Designer.“

**WOLFGANG WAGNER, 51,  
DER DURCHDENKER**

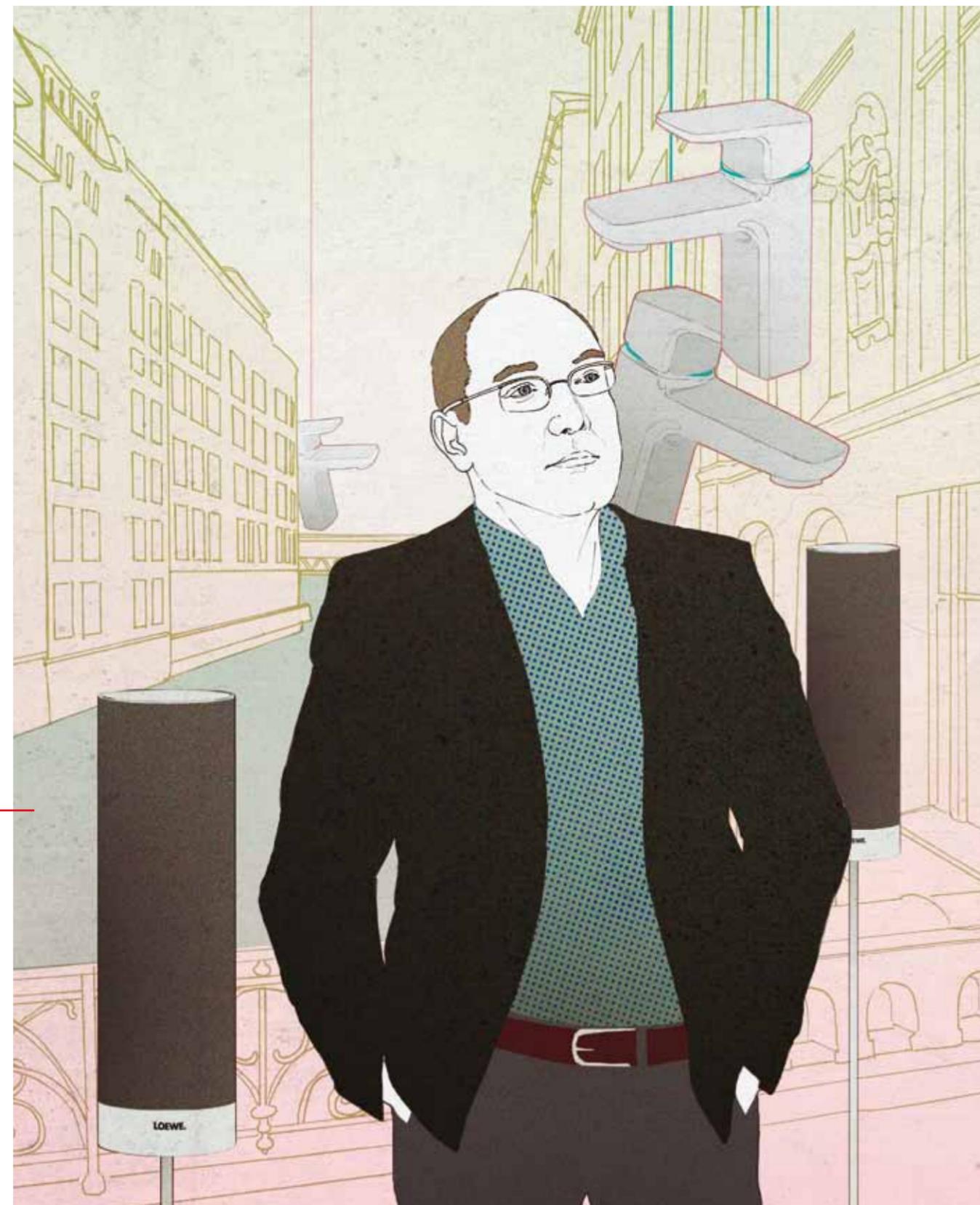
Eine Ahnung diese Art hatte Wolfgang Wagner bereits vor 15 Jahren. „Damals habe ich mir gesagt: ‚Wenn ich mal im Leben entscheiden kann, wo ich arbeite, dann in Hamburg!‘“ Er verwirklichte sich diesen Traum und siedelte mit seiner Firma aus Hannover über. Anders als bei Lohmann geht es Wagner meist um konkrete Produkte, doch auch bei ihm beginnen viele Aufträge mit Forschungsarbeit. Für den japanischen Hersteller Daikin etwa fand Wagner heraus, dass Klimaanlage in europäischen Häusern möglichst unauffällig aussehen müssen. „Die dürfen sich nicht wichtig machen“, erklärt er. Und entwarf ein Modell, das wie ein elegantes Möbelstück anmutet.

„Meine Bezugspunkte im Design sind das Bauhaus, die Ulmer Schule oder Dieter Rams.



„Ich habe mich gefragt, was man wohl sonst noch mit den Blättern machen kann.“

JULIA LOHMANN,  
SEETANGBEGEISTERTE  
DESIGNERIN





„Designer können unser Handeln beeinflussen – und damit auch soziale Prozesse.“

BABETTE PETERS,  
GESCHÄFTSFÜHRERIN  
DESIGNXPORT

Deren Werte interpretieren wir neu und entwickeln langlebige, durchdachte und gut verarbeitete Produkte.“ Deutsche finden diesen Ansatz besonders international – Asiaten dagegen meist besonders deutsch. Genau deshalb komme fast die Hälfte seiner Kunden aus dem Ausland, berichtet Wagner. Der koreanische Produzent LG beschäftige zwar selbst 500 Designer: „Die arbeiten aber trotzdem mit uns, weil wir ein sehr genaues Verständnis der hiesigen Kultur haben.“ Auf der Schaffensliste von Wagners Firma Design 3 stehen Telefone, Kaffeemaschinen, Fernseher und Lautsprecher. Sie werden teils millionenfach verkauft und sind mit zahlreichen Designpreisen ausgezeichnet.

Die Menschen, die sich der Designkunst verschrieben haben, formen überall in Ham-

burg Zonen voller vibrierendem Einfallsreichtum. Dazu bilden zwei staatliche Hochschulen und eine private Fachhochschule auf hohem Niveau aus. So passt es ins Bild, dass ab dem Frühjahr die Hochschule für Angewandte Wissenschaften von der Designerin und Trendforscherin Jacqueline Otten geleitet werden wird. Von der Art, wie Künstler und Designer an Probleme herangehen, könnten auch andere Branchen lernen: „Die Denk- und Handlungskultur der kreativen Klasse bietet ein Modell für die gesamte Wirtschaft“, ist Otten überzeugt.

Ähnlich sieht es auch Babette Peters, bis vor Kurzem noch Designbeauftragte der Hansestadt. Sie wird im Frühsommer das Zentrum „designxport“ in der HafenCity eröffnen und verspricht: „Mit Ausstellungen und inter-

disziplinären Veranstaltungen werden wir dort zeigen, dass Designer auch unser Handeln und damit ökologische, soziale und kulturelle Prozesse beeinflussen können.“

**BETTINA KUNST, 43,  
UND CHRISTIAN HERBERT, 44,  
DIE QUALITÄTER**

Das größte Designobjekt an der Elbe ist allerdings die Stadt selbst. Fortwährend wird sie neu durchdacht und neu modelliert – unter anderem durch Architekten wie Bettina Kunst und Christian Herbert. Ihr Eimsbütteler Büro entwirft Wohnanlagen für Familien ebenso wie Hochhäuser. Doch wie komplex die Verbindung von Bau und Gestaltung manchmal sein kann, lässt sich bereits an einem kleinen Projekt nach-

vollziehen – einem 140 Quadratmeter großen Pavillon, den das Duo für die Internationale Bauausstellung (IBA) auf dem Weimarer Platz in Wilhelmsburg erdachte. „In dem Viertel leben Menschen aus 32 Nationen“, erläutert Bettina Kunst. „Heimattforscher haben sie nach ihren Bedürfnissen befragt. Das Ergebnis war, dass ein gemeinsamer Ort im Quartier geschaffen werden sollte.“ Ein Ort, um zusammensitzen, Fußball zu gucken oder Hochzeiten zu feiern.

Weil der Pavillon, ein Bungalow, im Vergleich zur Nachbarschaft sehr niedrig ist, bekam er ein skulpturales Äußeres aus tiefgrünen Platten. Zugleich ist er ein Plus-Energie-Haus: Er erzeugt mehr Energie, als er verbraucht. „Das Vordach schattet im Sommer die Fenster gegen Wärme ab“, sagt Bettina Kunst. „Im Winter kann die tiefer stehende Sonne Licht und Wärme ins Gebäude tragen.“ So entstand zudem unter dem Vordach noch eine geschützte Terrasse.

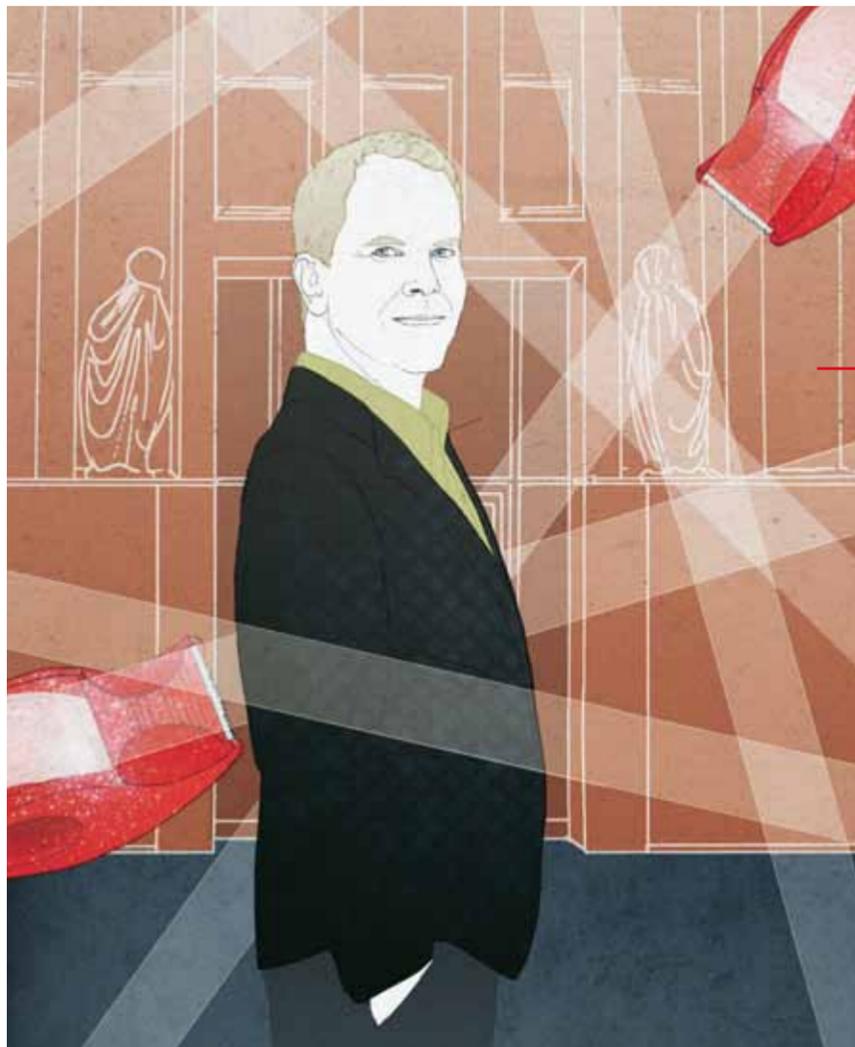
„Unsere Designphilosophie ist, Gebäude von innen nach außen zu entwickeln und das Geld nicht für die Oberflächen, sondern für die räumlichen Qualitäten zu verwenden“, erklärt Kunst. In einem Wohnhaus könne man zum Beispiel einen Boden mit Kunstharz beschichten und auf diese Weise leicht 20000 Euro gegenüber Parkett sparen: „Später einen wertigeren Boden zu verlegen ist kein Problem. Konzeptuelle und räumliche Mängel sind dagegen nachträglich nur schwer zu korrigieren.“

Beim Pavillon ging das Konzept voll auf: Schon wenige Monate nach seiner Eröffnung wurde er zu einem beliebten Treffpunkt – und ist seitdem ein Ort, der das gesamte Viertel aufwertet.

**JAN SPILLE, 38,  
DER FAIRE**

Das Design von Jan Spille wertet keine Stadtteile auf, wohl aber die Beziehung zweier Menschen zueinander: Er ist Goldschmied. In seinem kleinen Ladengeschäft im quirligen Ottensen offeriert er ökologisch hergestellte Trauringe und zieht damit internationale Kundenschaft an. „Bei der Herstellung von Eheringen achten immer mehr Menschen auf Nachhaltigkeit und gute Arbeitsbedingungen“, sagt Spille.

Das sogenannte „grüne Gold“, das er verarbeitet, stammt aus Minen in Südamerika, in denen faire Löhne gezahlt werden und keine Kinder schufteten. Beim Abbau wird zudem Rücksicht auf die Umwelt genommen. „Bei der Gewinnung der zehn Gramm Gold



Form. Zwischen Texturen von Aqua bis Hammerschlag, Oberflächen von Poliert bis Strichmatt. Und erst die Legierungen: Die Farben des Goldes reichen von Gelb über Rosé bis zu Weißgold. Weil das alles so schön kompliziert ist, organisiert Jan Spille für auswärtige Kunden sogar kleine Hamburg-Reisen. Am ersten Tag wird ausgewählt und Maß genommen, am letzten Tag können die Ringe mitgenommen werden – fix und „fairtig“.

**KAREL GOLTA, 41, DER BEOBACHTER**

Vielleicht kommen seine Kunden beim Stadtbummel sogar an einer der unbekanntesten Stilikonen der Stadt vorbei: dem Brahms Kontor. Das Bürogebäude mit der markanten Backsteinfassade gegenüber der Laieszhalle wurde nach dem Vorbild amerikanischer Wolkenkratzer errichtet und war bei seiner Fertigstellung 1931 eines der höchsten Häuser an der Elbe. Neben dem Chilehaus ist es eines der herausragenden Beispiele für die Architektur jener Jahre; Fassade und Treppenhäuser sind mit Skulpturen und expressionistischen Ziegelornamenten geschmückt. In diesem inspirierenden Ambiente entwickelt Karel Golta mit seiner Firma Indeed Innovation seine Produkte.

„In Asien werden jedes Jahr Zehntausende von Designern aus den Hochschulen entlassen“, sagt er. „Gegen diese Konkurrenz müssen wir hierzulande mit komplexeren Dienstleistungen und höherer Qualität punkten.“ Was das bedeutet, demonstriert der gebürtige Schweizer anhand eines kleinen Wischmopps. Mit ihm fährt er senkrecht an einer Mineralwasserflasche entlang: Der Mopp schmiegt sich sämtlichen Rundungen an. „So kann man gut in jeder Ecke wischen“, sagt Golta. Die Biegsamkeit und Elastizität der Konstruktion ist der von Fischeskeletten abgeschaut. „Wenn man ein neues Produkt entwickelt, geht es eben nicht um nur Stil oder Optik. Man muss wissen, was es an technischen Fortschritten und neuen Verfahren gibt. Wir suchen für unsere Kunden sogar Hersteller und Zulieferer.“

Der Gestalter, der in Kalifornien studiert hat, hat Kunden in ganz Europa. Einer aber ist direkt vor der Tür: Tesa, eine Tochterfirma des Hamburger Konzerns Beiersdorf. „Für Tesa haben wir neue Abroller entwickelt.“ Und die, so erklärt Golta stolz, können eines der ältesten Probleme der paketpackenden Menschheit lösen: „Hält man mit der einen Hand das Papier

„Wenn man ein neues Produkt entwickelt, geht es nicht nur um Stil und Optik.“

KAREL GOLTA, PRODUKTDESIGNER

für einen Ring entstehen bei herkömmlichen Verfahren Tonnen chemisch belasteter Abfall und hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen“, weiß Spille. Der Schmuckschmied kennt jedes Detail von Goldwäscherei und Bergbau, weiß um Handelswege, die Ökologie von Abraumminen und Arbeitsbedingungen vor Ort. Er hat sogar die Mine Ecoandina, auf 4000 Meter Höhe in den argentinischen Anden gelegen, selber besucht.

Doch zurück in diesem Atelier, geht es vor allem um eins: mit wenigen Gramm edelsten Materials die perfekte Form zu finden. Wer bisher dachte, ein Ring sei einfach rund und aus Gold, dem bietet Spilles Showroom Gelegenheit zu einem handfesten vorehelichen Streit. Denn man muss sich entscheiden zwischen linearer, runder, ovaler oder konkaver

fest, kann man mit der anderen nur schwer einen weiteren Klebestreifen abreißen. Unseren Roller aber kann man auf den Finger stecken.“ So kann gleichzeitig geklebt und gehalten werden. „Auf solche Lösungen kommt man nur, wenn man die Anwender beobachtet und sich immer wieder fragt: Welches Produkt fehlt hier?“ sagt Golta. Mit dieser Philosophie ist seine Firma auf 18 Mitarbeiter angewachsen.

Für ihn und sein Team ist das Brahms Kontor ein idealer Arbeitsort. „Hier im Haus“, sagt Golta stolz, „hat Helmut Schmidt als Hamburgs Innensenator seine Einsatzzentrale für die Sturmflut 1962 gehabt. Diesen Konferenzraum nutzen wir heute für Besprechungen.“ Ganz so große Entscheidungen wie damals vom Krisenstab werden in diesem Raum nicht mehr gefällt. Und doch betrifft das, was hier erdacht wird, ungleich mehr Menschen. Die von Indeed entworfenen Produkte – vom Kühne-Senfglas über die Nivea-Tube bis zum Stabilo-Marker – werden millionenfach produziert und verkauft. Genau wie die Ideen anderer Hamburger Designer leisten sie ihren Beitrag dazu, das Leben ein bisschen formvollendeter zu gestalten. ↓

**Schönes Shoppen in Hamburg**

**oekofaire-trauringe.de**  
Jan Spille entwirft Trauringe und anderen Schmuck aus nachhaltig abgebautem, fair gehandeltem Gold

**entwurf-direkt.de**  
Schubladen-Remix: Aus Fundstücken baut Per Schumann Stauraum-Unikate, die er in seinem Ottensener Laden verkauft

**sleepingdogs.de**  
Am Rödingsmarkt 20 finden Interieur-Fans Wohnzubehör und Möbel, sorgfältig produziert und handverlesen

**studiobuehler.com**  
Heike Bühler produziert ironisch-witzige Accessoires, die sie in ihrem Laden auf St. Pauli präsentiert

**lokaldesign.de**  
Die Betreiber des Geschäfts in der Schanze glauben an junge Designtalente, gute Ideen und regional Hergestelltes. Coole Kleinserien!

Fotos: Herzog & de Meuron, 2013 Karl Lagerfeld

**LESERREISE**



**HAMBURG – SCHEIN, SEIN UND DESIGN**  
*Den Norden genießen – aber mit Stil!*

**1. TAG: KUNST AM BAU UND IN DER KÜCHE**

Anreise in das Designhotel „Barceló“. In seinem Atelier an der Elbchaussee referiert der Stararchitekt Meinhard von Gerkan über Gestaltung und Baukunst. Nebenbei dann Kochkreativität mit Wasserblick im Sternerestaurant „Le Canard Nouveau“.

**2. TAG: VON LAGERFELD ZUR ELBPILHARMONIE**

Karl Lagerfeld, Modeikone aus Hamburg, würdigen gleich zwei Ausstellungen: „Feuerbachs Museen – Lagerfelds Models“ in der Kunsthalle und die Schau „Mythos Chanel“ im Museum für Kunst und Gewerbe. Exklusiv führen wir Sie durch beide Ausstellungen. Lunch im Designhotel „25hours“. Danach berichtet Babette Peters, Geschäftsführerin des neuen Hamburger Designzentrums designxport, über ihr Projekt. Auf einer Führung blicken Sie hinter die Kulissen von Hamburgs neuem Wahrzeichen, der Elbphilharmonie. Am Abend französische Küchenkunst im „Petit Bonheur“.

**3. TAG: SCHICKE LÄDEN UND MODERNE KUNST**

Am Vormittag können Sie Hamburger Traditionsgeschäfte und Designerläden auf eigene Faust erkunden. Wir geben Ihnen wertvolle Tipps und einen Leitfaden an die Hand. Nach dem Mittag empfangen wir Sie zur Privatführung im Haus der Fotografie in den Deichtorhallen und fahren dann gemeinsam zu den Phoenix Höfen im Süden Hamburgs. Hier hat der Unternehmer Harald Falckenberg eine der weltweit bedeutendsten privaten Sammlungen moderner und zeitgenössischer Kunst zusammengetragen. Stilvolles Abschlussdinner im Restaurant „Tschebull“.

**4. TAG: TSCHÜSS, HAMBURG!**

Nach dem Frühstück Abreise oder individuelle Verlängerung.

Termin: 15. bis 18. Mai 2014  
Preise: € 990 im DZ | € 1150 im EZ  
Information und Buchung: Tel. +49-40-32 80-455  
zeitreisen@zeit.de  
www.zeitreisen.zeit.de/hamburg\_design

**LUST AUF MEHR HAMBURG?**

Ideen für Ihr individuelles Verlängerungsprogramm in Hamburg finden Sie unter [hamburg-tourismus.de/zeit](http://hamburg-tourismus.de/zeit)





## DER UNBEKANNTE GROSSE

Er ist Modemacher, Designer, Fotograf, Exzentriker, Weltstar – und fühlt sich noch immer als Hanseat. Wer aber ist Karl Lagerfeld wirklich? Zwei Hamburger Ausstellungen zeigen das Schaffen dieses Vielbegabten

Seine Heimat betrachtet er durchs Kameraobjektiv: Im vergangenen Jahr machte der Stilzar Lagerfeld für die „Vogue“ ein Shooting in der Speicherstadt

Es gibt nicht viele Deutsche, die sofort erkannt werden, wenn sie in New York aus einer Limousine steigen. Oder in Paris oder Mailand. Karl Lagerfeld gehört dazu. Er ist einer der wenigen echten Weltstars aus Deutschland. Auch dass er in Frankreich lebt, spricht für diese These: weil man seine Heimat verlassen muss, um über sie hinauszuwachsen. Weil man ein Scheitern riskieren muss, um Bleibendes zu schaffen.

„Hamburg ist das Tor zur Welt“, hatte seine Mutter zu ihm gesagt, als er noch ein Junge war, „aber eben nur das Tor. – Und da musst du raus!“ Karl Otto Lagerfeld war 15 Jahre alt, als er sich auf den Weg machte. Er zog nach Paris und kehrte nur selten wieder nach Deutschland zurück (außer für Auftritte bei „Wetten, dass..?“, Vernissagen oder ein Shooting in der Hamburger Speicherstadt). Seine nordisch klare Exaktheit behielt er jedoch bei und machte daraus Rituale, die sein Leben so straffkorsettieren wie die Vatermörderkragen von Hilditch & Key und die Dior-Anzüge seinen Körper: Bis heute steht er morgens um fünf Uhr auf, macht Gymnastik, frühstückt – aufs Brot kommen exakt 25 Gramm Butter, damit die Haut nicht austrocknet –, spätestens um acht fängt er an zu arbeiten, dazu trinkt er Cola Zero.

Er ist ja so vieles auf einmal: Couturier, Entwerfer, Fotograf, Innenarchitekt, Kostümbildner. Auf der ganzen Welt wollen Firmen etwas von ihm. Trotzdem erzählt er gern von seiner Kindheit in Norddeutschland. Angeblich hat er sogar sein Kinderzimmer samt Originalmöbeln und -bildern in Paris wieder aufbauen lassen. Genau das macht diesen Mann so sympathisch: Er hat nie vergessen, woher er kommt. Egal, welchen Star Lagerfeld gerade eingekleidet oder fotografiert hat, er ist immer beides zugleich: abgehoben und bodenständig, exzentrisch und stinknormal. „Im Grunde bin ich anders“, hat er sich selbst einmal beschrieben.

Wie alt ist dieses hoch bewegliche Charakterparallelogramm? 1938 geboren, sagt er. 1933, sagen zwei Hobbyhistoriker; demnach wäre der Mann mit dem weißen Zopf und der schwarzen Brille letztes Jahr 80 Jahre geworden. Fest steht: Er ist der Sohn wohlhabender, kultivierter Hamburger Patrizier. Der erste Roman, den das Kind liest, soll Thomas Manns „Buddenbrooks“ gewesen sein. Und ähnlich wie bei der Lübecker Kaufmannsfamilie ist es wohl bei den Lagerfelds zugegangen: der Vater Generaldirektor einer Kondensmilchfabrik, die Mutter spielt Geige, bei Tisch wird etwa über die

Text THOMAS HALLER  
Illustration SILKE WERZINGER

„Ich war schon immer überzeugt davon, eine Legende zu werden.“

KARL LAGERFELD,  
MODESCHÖPFER

Religionsphilosophie von Pierre Teilhard de Chardin parliert. In der Schule ist Lagerfeld ein Einzelgänger, leidet aber nicht darunter. Dazu gibt es ein Zitat von ihm: „Ich war schon immer überzeugt davon, eine Legende zu werden.“

Bereits als Schüler spricht er fließend Englisch und Französisch, ist altklug, skurril und trägt gern Maßhemden. Als Hamburg im Krieg bombardiert wird, zieht die Familie nach Gut Bissenmoor bei Bad Bramstedt, 50 Kilometer nördlich von Hamburg. Dort wächst Lagerfeld zwischen Salons und Stuck auf, hat 500 Hektar Platz für sich und seine Fantasie. Seine Zeit füllt er mit Zeichnen, Lesen und Träumen.

Noch heute ist Lagerfeld eher Hanseat als Deutscher. Die typische Zurückhaltung, der trockene Humor, die fast puritanische Disziplin, das alles hat ihn geprägt. „Ich als Hamburger Pfeffersack...“, „Ich als bodenständiger Hanseat...“, so beginnt er gelegentlich Sätze. Überhaupt redet er viel und schnell – und verrät doch wenig. Er quasselt, um von seinen Gefühlen nichts preisgeben zu müssen. So oft, wie er betont, oberflächlich zu sein („Ich kenne Strass, keinen Stress“), muss er tief gründen.

Lagerfeld besitzt 300.000 Bücher. Die Wochenenden verbringt er meist allein und lesend (um nur einen einzigen Bildband zu holen, soll er seinen Privatjet zu seiner Villa nach Biarritz geschickt haben). Seine große Liebe starb Ende der 80er-Jahre. Bis heute konnte ihn keiner dazu bewegen, darüber zu sprechen. Eine Haltung haben, Dinge tun, korrekt leben – aber bitte nicht ständig darüber reden. Das ist typisch Lagerfeld, der stets lieber unterhalten als missionieren will.

Gleich zwei Hamburger Museen beschäftigen sich gerade mit seinem Schaffen: In der Doppelausstellung „Feuerbachs Museen – Lagerfelds Models“ zeigt die Kunsthalle Bilder aus dem Fotozyklus „Moderne Mythologie“ (21. Februar bis 15. Juni). Im Museum für Kunst und Gewerbe sind in der Schau „Mythos Chanel“ (28. Februar bis 18. Mai) Zeichnungen Lagerfelds zu sehen, der seit 31 Jahren künstlerischer Direktor des Couture-Hauses ist.

In Lagerfelds Kinderzimmer hing eine Reproduktion von Adolph Menzel: dessen „Tafelrunde“ um Friedrich den Großen im Schloss Sanssouci. „So müsste das Leben aussehen“, dachte der Junge beim Betrachten. In puncto Kultiviertheit und Luxus ist der Traum wahr geworden. Doch als Gesellschaft ist sich Karl Lagerfeld selbst immer noch genug. 

[mkg-hamburg.de](http://mkg-hamburg.de)  
[hamburger-kunsthalle.de](http://hamburger-kunsthalle.de)

# TRAGENDE ROLLEN

Lässig, verwegen oder elegant: In Hamburgs Vierteln findet man viele Styles. Alles ist erlaubt. Einzige Regel: Hafen-Flair gehört immer dazu!



Text SILVIA TYBURSKI  
Illustration SILKE WERZINGER

**1 | SCHMIDTS MÜTZE** Am Fischmarkt oder an den Landungsbrücken werden Sie dem „Elbsegler“ aus dunkelblauem Marinetuch häufiger begegnen. In Hamburg stellt ihn nur noch ein einziges Geschäft von Hand her: Mützenmacher Walther Eisenberg. Hier kauft übrigens auch Altkanzler Helmut Schmidt. [muetzenmacher-hamburg.de](http://muetzenmacher-hamburg.de)

**2 | KAPITÄNIN** Multifunktionales Outfit auf Hanseatisch: Dank dem Blazer mit Goldknöpfen findet die junge Dame auch in gediegenen Kreisen wie dem Hamburger Übersee-Club schnell Anschluss, er eignet sich für die Reederei-Vorstandssitzung ebenso wie zum Shoppen im feinen Pöseldorf. Der Hut im Jan-Delay-Stil bringt wiederum Hipster-Punkte im Schanzenviertel.

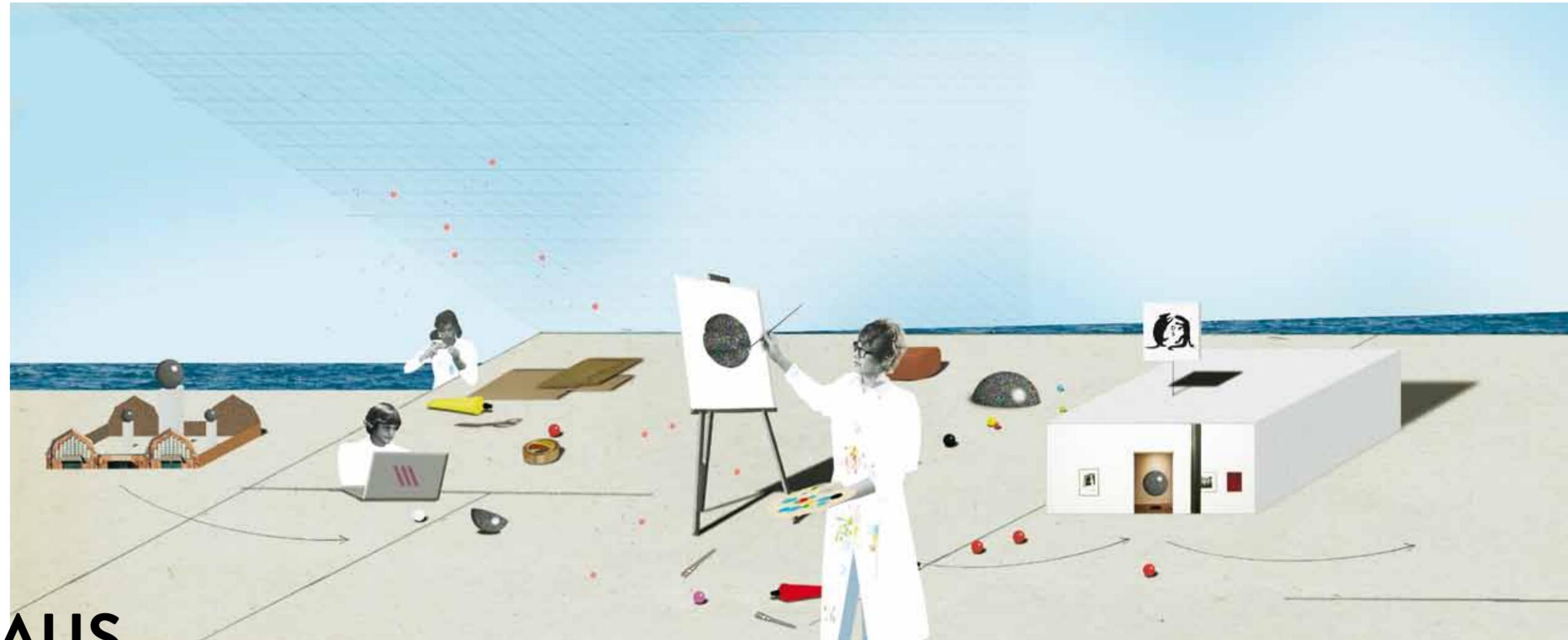
**3 | LEICHTMATROSIN** Früh übt sich, wer später mal auf der „Gorch Fock“ anheuern will! Das blau-weiße Kleid hat reichlich Retro-Charme – aber hey: wo, wenn nicht in Hamburg? In jedem Fall ist es die perfekte Ausstattung für den ersten Segeltörn auf der Alster oder fürs Schiffgucken beim Sonntags-spaziergang an der Elbe.

**4 | PAULI-PIRAT** Mit neongrünen Turnrettern zeigt man definitiv, wo man steht. (Ist natürlich nur modisch, nicht politisch gemeint.) Die Lederjacke symbolisiert knallharte Männlichkeit, doch die softe Mütze verrät: Ach, der will nur kuscheln... Klassische Karo-viertel-Kombi.

**5 | ZIEMLICH DERB** Sehen und gesehen werden wollen angeblich alle, die samstags über den Jungfernstieg schlendern. So haut das sicher hin: Der gelbe Mantel des Hamburger Kultlabels „derbe“ leuchtet optimistisch wie die norddeutsche Sonne. Zum „Friesennerz 2.0“ beweisen die Bluse mit eleganter Wellen-Optik und die Statement-Halskette, dass die Attraktivität nicht nachlassen muss, wenn die Luftfeuchtigkeit zunimmt. [derbe-hamburg.de](http://derbe-hamburg.de)

**6 | FREIBEUTERIN** Dieses Cowgirl könnte in seinem kuscheligen Country-Look stilvoll durch die erblühende Lüneburger Heide reiten. Ihr Outfit eignet sich aber auch, um durch die windige Großstadt zu schlendern und schmechende Blicke verfrorener Hamburger Jungs zu ernten. Der Anker auf dem Shirt von „Maegde u. Knechte“: das klassische Seemannssymbol für „ewige Liebe“. Aber Vorsicht! Es könnte auch heißen: Ich hab in jedem Hafen einen. [maegdeundknechte.com](http://maegdeundknechte.com)

Künstler brauchen Raum. Zum Nachdenken, zum Ausprobieren, zum Suchen. Für manche gute Idee reicht aber auch eine dunkle Kammer oder ein kleines Schaufenster. Streifzüge durch die freie Kunstszene von Hamburg



# KREATIVITÄT AUS DER KISTE

Text VERENA REYGERS  
Illustration TILMANN FAELKER

Ein Nicken, ein „Ja, mach ich“ – und schon sitzt Emil hinter verschlossener Tür. In einem großen Kasten aus schwarz bemalten Holzplatten harrt der 18-Jährige dann 20 Minuten in völliger Dunkelheit aus. Der Gymnasiast ist Teil eines Kunstwerks geworden, genauer: Teil der Installation des spanischen Künstlers Santiago Sierra, dessen provokante Werke die Sammlung Falckenberg ausstellt. Dort, im Hamburger Süden, hat der Unternehmer Harald Falckenberg rund 2000 moderne und zeitgenössische Arbeiten zu einer der weltweit bedeutendsten Privatsammlungen zusammengetragen.

Und mittendrin hockt nun Emil im Dunkeln und wartet, bis die Zeit verstrichen ist, die die anderen Besucher vorhin mit einem Wür-

fel festgelegt haben. Auch dieser Würfel gehört zu Sierras Installation. Emil sammelt aber auch Inspiration. Denn er wird sich in den folgenden Tagen selbst als Künstler ausprobieren: Als einer von 30 Jugendlichen nimmt er am „Kunstlabor“ teil, einer Projektarbeit, in der Hamburger Schüler eine Woche lang die Gelegenheit haben, Kunst zu schaffen – ohne Benotung, ohne Erwartungsdruck und, zum Abschluss, mit einer öffentlichen Präsentation ihrer Werke.

Genauso vielfältig wie die Hamburger Kunstszene selbst sind auch die Möglichkeiten, diese Szene für sich selbst zu entdecken. Die Teilnahme am Kunstlabor ist nur eine davon. Schon bald beginnen die Kinder zu ahnen, welche fantastischen Welten sich ihnen in

Ob in den Deichtorhallen oder in Off-Räumen: Für Kunst gibt es viel Platz in Hamburg. Davon profitieren Künstler wie Burwitz und Gerhard, deren Werke in der Sammlung Falckenberg zu sehen sind, aber auch unbekannte Talente

der ganzen Stadt eröffnen: Jedes Labor startet mit einer Führung durch die gerade aktuelle Ausstellung der Deichtorhallen, dem großen Ausstellungshaus für zeitgenössische Kunst und Fotografie. Kern dieser Einrichtung sind die beiden einstigen Markthallen zwischen HafenCity und Hauptbahnhof. Seit 2011 ist ihnen die Sammlung Falckenberg angegliedert, die im Untergeschoss der früheren Phoenix-Werke in Hamburg-Harburg untergebracht ist. Sie öffnet mittlerweile (nach Voranmeldung) fürs allgemeine Publikum – und damit auch für das Kunstlabor.

Die Idee dafür stammt von Sabine Flunker. Als die Hamburger Bühnenbildnerin und Illustratorin vor einigen Jahren im spanischen



„Hamburg – vor allem St. Pauli – war immer ein Ort, an dem nicht bewertet wurde, wie jemand ist und was jemand tut.“

TILL GERHARD,  
MALER

Bilbao durchs Guggenheim Museum streifte, beobachtete sie, wie unkompliziert Kunst dort Kindern und Jugendlichen vermittelt wird. So etwas braucht Hamburg auch, dachte sie. Kurz darauf rief sie das Kunstlabor für Schüler von 12 bis 18 Jahren ins Leben. Seit 2010 betreut die 48-Jährige zusammen mit dem Fotograf André Lützen die Veranstaltung, die mehrmals im Jahr in Kooperation mit den Deichtorhallen stattfindet. Deren Intendant Dirk Luckow beschreibt das Projekt so: „Das Kunstlabor will Jugendliche geistig, emotional und sozial fördern.“ Einerseits sollen diejenigen Zugang zu Kunst erhalten, die nicht zu den typischen Museumsbesuchern zählen, andererseits, hofft man, werden manche Jugendliche auf diese Weise inspiriert, ihr künstlerisches Talent zu erforschen und später vielleicht sogar zum Beruf zu machen.

Nachdem Emils Gruppe durch die Ausstellung geführt worden ist, ziehen sich die Jugendlichen ins Westwerk zurück, einen Kunstraum in der Innenstadt auf der Fleetinsel. An Tischen, voll bepackt mit Papier, Folie, Stiften, Scheren und Klebstoff, entstehen schnell die ersten Ideen. Der 12-jährige Georg zeichnet mit Buntstiften an einem Comic, in dem Hasen Bayern-München-Fans sind, Limonade schlürfen und Ausstellungen besuchen. Neben ihm zupft die 15-jährige Kristin Wollfäden aus einem Stück Teppich, entwirbelt sie konzentriert und beginnt, die Fasern als Haare am noch kahlen Kopf einer Tonfigur zu befestigen. Während dieser Laborarbeit bleiben deren Initiatoren im Hintergrund. „Wir nehmen die Schüler ernst – egal, was sie machen oder in welche Richtung sie gehen“, sagt Flunker, und ihre lässig verknoteten roten Haare wippen dazu.

Ergebnisoffen sein, Suchen und ungewisse Prozesse zulassen – das könnte nicht nur ein gutes Motto für das Schülerprojekt sein, sondern auch für die ganze Hamburger Kunstszene, aus der immer wieder international erfolgreiche Künstler wie Daniel Richter, Jonathan Meese oder Hanne Darboven hervorgegangen sind.

Wenn die Jugendlichen in den folgenden Tagen das Atelier nach und nach mit ihren eigenen Arbeiten ausfüllen, folgen sie unbewusst der Fährte ihrer künstlerischen Vorgänger. Denn das Westwerk ist einer der ältesten „Off-Räume“ Hamburgs – das sind von Künstlern selbst organisierte und verwaltete Ausstellungsorte, ohne deren Existenz wenig in der Szene passieren würde. Im Schanzenviertel, auf St. Pauli und in vielen anderen Stadtteilen bilden sie

das Gegengewicht zu den etablierten Museen, Kunstvereinen und Galerien und bereichern die Hamburger Kunstwelt. „Extrem wichtig“ nennt auch Intendant Luckow diese Räume, deren Initiatoren untereinander gut vernetzt seien. Wer es an Elbe und Alster als Kunststudent mit seinen Werken in die Öffentlichkeit, ins Museum oder in eine private Sammlung schaffen will, der kommt an einem solchen Ort kaum vorbei.

Ähnlich den Kunstlaboren ermöglichen die inoffizielleren Schauen Kunst-Fans besondere Blicke ins kreative Herz Hamburgs. „Nichts ist aufregender, als die Stadt durch ihre Off-Räume kennenzulernen“, sagt die Galeristin Nora Sdun. Lange betrieb sie das „Trottoir“, einen freien Ausstellungsraum unweit des Hafens, so klein, dass er eher ein Schaufenster war. Besucher mussten vom Bürgersteig aus durch die Scheibe sehen – daher der Name. Seit 2010 leitet Sdun zusammen mit zwei Kollegen die Galerie Dorothea Schlueter nahe dem Rathaus. An Off-Räumen schätzt sie, dass zwischen Künstlern und Besuchern ein Dialog entsteht, bei dem Nachfrage, Trends und Preise keine Rolle spielen.

„Ich mag den Off-Bereich“, sagt der Hamburger Künstler Baldur Burwitz. „Da kann man auch mal Dinge durchsetzen, die vielleicht etwas absurder und in etablierten Häusern so nicht möglich sind.“ Denn Burwitz zapft für seine Performances schon mal Ausstellungsbesuchern mittels Luftentfeuchter Schweiß ab, um ihn in einem Zimmerbrunnen plätschern zu lassen. Der 42-Jährige, der in Braunschweig Bildhauerei und Installation studiert hat und gerade von einer Gastprofessur in Korea zurückgekehrt ist, will eine „humorvolle Auseinandersetzung“ mit seiner Kunst ermöglichen. Off-Räume seien auch für junge Talente gute Anknüpfungspunkte. „Du kannst dich von einer solchen Plattform aus sehr gut weiterentwickeln und Kontakte knüpfen, um auch internationale Ausstellungen zu bekommen“, sagt er.

Till Gerhard hält solche „Frei-Räume“ für eine lebendige Kunstszene ebenfalls für unverzichtbar. Neben seinem Illustrationsstudium wirkte der 1971 in Hamburg Geborene jahrelang am SKAMraum direkt auf der Reeperbahn mit. Dort, wo heute die „Tanzen-Türme“ aufragen, fand der Maler zusammen mit Gleichgesinnten einen Ort, an dem er eigene Ideen ausprobieren konnte, egal, wie seltsam sie zunächst wirken mochten. Heute arbeitet er in einem geräumigen Atelier,

versteckt in einem Eimsbütteler Gewerbehinterhof gelegen. Vor der Tür wächst Gemüse in Blumenkästen, drinnen lehnen großformatige Ölbilder an weißen Wänden. Gerhard malt bevorzugt Naturlandschaften, deren Idylle durch gesichtslose Menschen, Farbirritationen und andere beklemmende Details gestört wird. Obwohl seine Arbeiten von New York über Oslo und Malmö bis nach Madrid gefragt sind, lebt Gerhard nach wie vor in Hamburg. „Es gibt hier immer noch diesen freien Geist“, sagt er. „Hamburg – vor allem St. Pauli – war immer ein Ort, an dem nicht bewertet wurde, wie jemand ist und was jemand tut. Das hat sich in einem gewissen Maße bis heute bewahrt“, findet der Künstler. „Das macht diese Stadt für Künstler nach wie vor attraktiv.“

In aller Freiheit, ohne Leistungsdruck Kunst schaffen – eine Formel, der auch das Kunstlabor folgt. Einige Jugendliche aus dem aktuell elften Kurs sind bereits überzeugt: Kiki und Aylin, 15 und 16 Jahre, wollen jetzt nach ihrem Abitur unbedingt Kunst studieren. Und einige ihrer Vorgängerinnen und Vorgänger aus den ersten Kunstlaboren haben sich bereits bei der Hochschule für bildende Künste beworben. Hamburgs nächste Künstlergeneration hat sich auf den Weg gemacht. 

## Kunst zum Kennenlernen

**FÜR KÄUFER:** Ralf Krüger stellt in der Neustadt Künstler der Cheap-, Pop- und Lowbrow-Art aus. Und der Galerist betreut die jährlich im Rahmen des Reeperbahn Festivals stattfindende Flatstock Europe Poster Convention für Künstler- und Musik-Poster. [feinkunst-krueger.de](http://feinkunst-krueger.de)

**FÜR KENNER:** Seit September 2013 betreiben Nora Sdun, Goor Zankl und Sebastian Reuss die Galerie Dorothea Schlueter. Ausgestellt werden Arbeiten junger wie etablierter Künstler aus aller Welt. [dorotheaschlueter.com](http://dorotheaschlueter.com)

**FÜR KÜNSTLER:** Schon seit 2000 besteht das „hinterconti“ als Off-Raum im Karoviertel. Experimentell und unabhängig von Institutionen stellt hier vor allem der Hamburger Kunsthochschulnachwuchs aus. [hinterconti.de](http://hinterconti.de)

**FÜR ALLE:** Auf jeden Fall lohnt sich ein Besuch der Fleetinsel oder des Kontorhausviertels, wo insgesamt rund 20 Galerien zu finden sind. [galerienimkontorhausviertel.de](http://galerienimkontorhausviertel.de) [holgerpriess.com/Fleetinsel](http://holgerpriess.com/Fleetinsel)

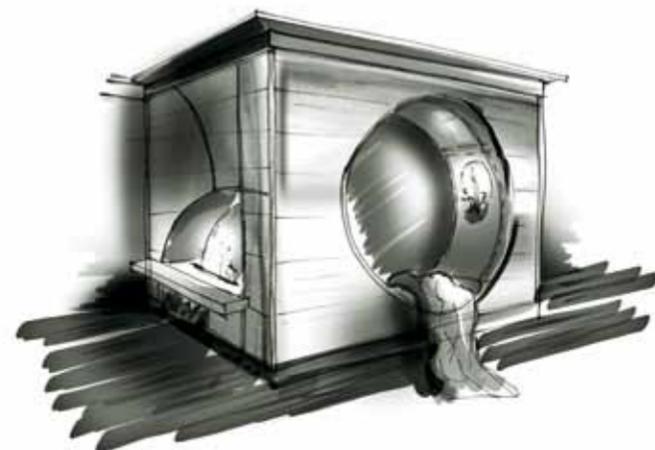


# EINE WIE KEINE

Heli-Landeplatz, Pool, Tanzsaal – Superjachten von Newcruise sind exotische, kostspielige Unikate. Ein Ortstermin bei ihren Entwerfern in Buchholz



Meerwert: 115 Meter lang ist die Hochseejacht „Luna“ (unten). Links: Interieur-Entwürfe von Newcruise – Kaminkubus mit Sitzkokon und ein Speisesalon im Chalet-Look



Wenn Katharina Raczek und Roland Krüger arbeiten, dann müssen sie Träume erschaffen. In diesen Träumen geht es um azurblaue Wellen und um Meerespaläste aus Glas und Stahl, in deren Inneren sich Tanzflächen per Knopfdruck in Swimmingpools verwandeln. Oder Luxuskojen, die sich ins Morgenlicht drehen, damit der Schlafende sanft von Sonnenstrahlen geweckt wird. Die Bewohner solcher Traumwelten können kommen und gehen, wie sie es wünschen – mit ihrem Hubschrauber, dem Jetski und gelegentlich auch mit dem eigenen Mini-U-Boot.

Raczek und Krüger entwickeln mit ihrer Firma Newcruise Superjachten, Schiffe mit einer Länge zwischen 50 und 180 Metern. Deren Aufgabe ist nicht nur der bloße Passagiertransport von Hafen zu Hafen. Diese Schiffe sollen ihren Eignern jederzeit ein Refugium bieten – und die perfekte Verbindung von Luxus und Freiheit: Dazu gehören Kabinen mit den Maßen einer Präsidentensuite, Au-

Illustrationen: Newcruise – Krueger Yacht Projekt GmbH

ßenpools mit Glaswänden zum Meer, Spa-Bereiche samt Sauna, manchmal auch Oldtimer-Garagen im Heck für den stilvollen Landausflug. Nicht mal hundert solcher schwimmenden Villen werden weltweit jährlich gebaut. Der Markt ist hart umkämpft, denn der Kreis möglicher Auftraggeber ist überschaubar: Rund 120 Millionen Euro muss der Käufer für ein 70-Meter-Schiff hinlegen. Dazu kommen Betriebskosten, die pro Jahr 10 Prozent des Bau-preises betragen. Immerhin: Die Heuer für die im Schnitt 20 bis 40 Mann starke Crew ist darin bereits enthalten.

Superjachten braucht man nicht – man will sie. Krüger ist derjenige, der dieses Begehren erfüllt: „Das Design ist der Schlüssel dafür, ob es zum Auftrag kommt“, sagt der Schiffsbauingenieur. Der 47-jährige Geschäftsführer von Newcruise arbeitet in Buchholz, in der Nordheide südlich von Hamburg. Schon bei den ersten Skizzen muss sein Team beachten, dass die Linienführung des Bugs und die Silhouette der Aufbauten Einzigartigkeit ausstrahlen. So wie bei Krügers jüngstem Entwurf, einer 90 Meter langen und fast 19 Meter breiten Motorjacht. Die „Arrow“ trägt auf ihrem Oberdeck einen lichten Aufbau aus Spezialglas und Stahl, unter dem Passagiere weder Regen noch Gischt fürchten, noch auf Sonne verzichten müssen. Inspiriert hätten ihn die Glaskuppeln der berühmten Mailänder Einkaufsgalerie Vittorio Emanuele II, erzählt Krüger.

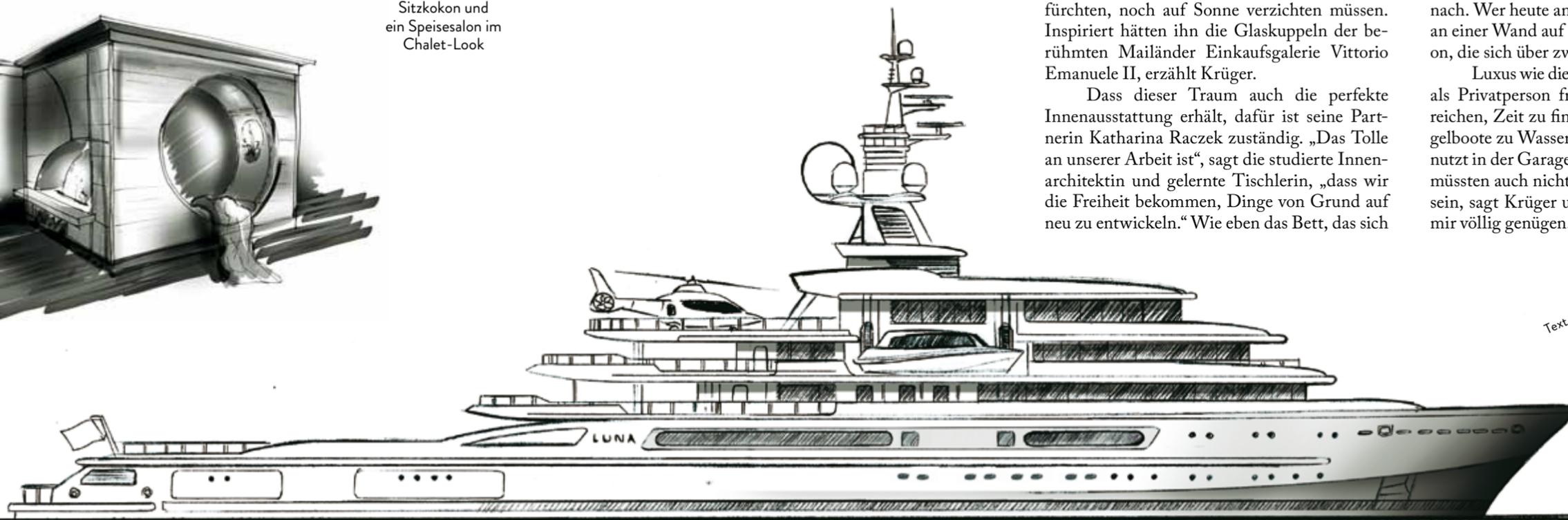
Dass dieser Traum auch die perfekte Innenausstattung erhält, dafür ist seine Partnerin Katharina Raczek zuständig. „Das Tolle an unserer Arbeit ist“, sagt die studierte Innenarchitektin und gelernte Tischlerin, „dass wir die Freiheit bekommen, Dinge von Grund auf neu zu entwickeln.“ Wie eben das Bett, das sich

nach der Sonne ausrichtet, oder den Spieltisch, dessen Oberfläche sich auf Knopfdruck vom Schachbrett zum Backgammon Board verwandelt – für fast jeden Einrichtungsgegenstand lässt sich eine Überraschung ertüfteln. Selten ist dabei etwas von der Stange, ob mit speziellem Rosshaarstoff bezogene Sessel oder mit Edelhölzern furnierte Kleiderschränke. Um für die Platte eines Waschtisches den passenden Granit zu finden, jettet die 36-Jährige auch schon mal in das Land, wo der Stein abgebaut wird, und prüft vor Ort Farbe und Maserung.

Viele Zulieferer von Newcruise sitzen in Hamburg; dort ist auch die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Yachten zu Hause, ein Zusammenschluss von Firmen aus dem Superjachtbau. Mit ein bisschen Glück sieht man eine Mega-jacht auch mal auf der Elbe und im Hafen. Die „Octopus“ von Microsoft-Mitgründer Paul Allen läuft gelegentlich für Wartungsarbeiten ein. Bei Blohm + Voss entstand etwa die 163 Meter lange „Eclipse“ des russischen Milliardärs Roman Abramowitsch. Für den hatte Krüger zuvor die rund 115 Meter lange „Luna“ entworfen, benannt nach der Mondgöttin. Das Thema Mond findet sich im Innendesign wieder: Newcruise sichtete Karten des Erdtrabanten und baute einige Kraterlandschaften in 3-D nach. Wer heute an Bord der „Luna“ geht, trifft an einer Wand auf eine illuminierte Mondregion, die sich über zwei Decks erstreckt.

Luxus wie dieser ist Schiffdesigner Krüger als Privatperson fremd. Ihm würde es schon reichen, Zeit zu finden, eines seiner beiden Segelboote zu Wasser zu lassen. Die stehen ungenutzt in der Garage, bereits seit zehn Jahren. Es müssten auch nicht mal die Wellen der Karibik sein, sagt Krüger und lacht. „Elbwasser würde mir völlig genügen.“

Text RAINER BUSCH



© 2013 - DESIGN DRAWINGS ARE PROPERTY OF NEWCRUISE - KRUEGER YACHT PROJEKT GMBH

## IMPRESSUM

**HAMBURG:** Das Magazin aus der Metropole erscheint viermal jährlich als Beilage in der „ZEIT“, der „SZ“, dem „Tagesspiegel“ und dem „Standard“ sowie online unter: [www.hamburg-ahoi.com](http://www.hamburg-ahoi.com)

## HERAUSGEBER

Hamburg Marketing GmbH, Dietrich von Albedyll, Thorsten Kausch (V.i.S.d.P.), Habichtstraße 41, 22305 Hamburg, [www.marketing.hamburg.de](http://www.marketing.hamburg.de)  
**PROJEKTLÉITUNG**  
Svenja Holst-Runge

## VERLAG TEMPUS

CORPORATE GmbH – Ein Unternehmen des ZEIT Verlags

## GESCHÄFTSFÜHRUNG

Ulrike Teschke, Manuel J. Hartung, Büro Hamburg: Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg

## CHEFREDAKTION

Roman Heflik  
**KONZEPTIONELLE BERATUNG**

Dr. Christian Ankwitsch  
**TEXTCHEFIN** Bettina Schauer

## ARTDIRECTION

Andreas Volleritsch  
**TEXTE** Sebastian Brauns, Rainer Busch, Thomas Haller, Verena Reygers, Bettina Schauer, Annette Stieckle, Christian Tröster, Silvia Tyburski

## ILLUSTRATIONEN

Nina Austermeier, Tilman Faelker, Sophia Martineck, Ramona Ring, Silke Werzinger

## BILDREDAKTION Maja Metz

## SCHLUSSREDAKTION

Frauke Franckenstein  
**PROJEKTMANAGEMENT**

Jasmin Kistner  
**ANZEIGEN ZEIT Verlag GmbH**, Mark Kohne (verantwortlich), Buceriusstraße, Eingang Speersort 1, 20095 Hamburg, Telefon +49-40-32 80-3 59

**DRUCK** Prinovis Ltd. & Co. KG, Betrieb Ahrensburg, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg

## HERSTELLUNG

Dirk Schmoll, Lisa Wolk  
**REPRO** 4mat Media

Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Die Veröffentlichung der Veranstaltungstermine erfolgt ohne Gewähr.

# WORKAHOLIC WIDER WILLEN

Zu Lebzeiten war Carl Philipp Emanuel berühmter als sein Vater Johann Sebastian: Der „Hamburger Bach“ schuf mehr als tausend Musikstücke. In diesem Jahr erinnern zahlreiche Konzerte an seinen 300. Geburtstag

Illustration SOPHIA MARTINECK; Mitarbeit ROMAN HEFLIK

**1714, 10. MÄRZ IN WEIMAR**  
 ICH BITTE NUN DEN TAUFPATEN GEORG PHILIPP TELEMANN, DAS GEBET FÜR CARL PHILIPP EMANUEL ZU SPRECHEN.

**1720er-JAHRE, KINDHEIT IN LEIPZIG**

ES IST 3 UHR- ICH MUSS LOS!  
 WAS?! CARL, ZUM SONNTAG?!  
 MEIN VATER SITZT SCHON AM CEMBALO.  
 DU WIRST NOCH ALS KANTOR ENDEN, WIE ER!  
 BIS MORGEN?  
 MORGEN BIN ICH BEI DEN THOMANERN.

**AB 1740 AM Hofe FRIEDRICHS II., BERLIN**

HERR BACH, ICH UNTERZEICHNE NOCH SCHNELL EIN PAAR PAPIERE, UND DANN KOMME ICH...  
 SEHR GERN, EURE MAJESTÄT.  
 ...UND DANN SPIELEN WIR ALS ERSTES IHR NEUES STÜCK.

**1753 NEBEN SEINEN KOMPOSITIONEN SCHREIBT ER DEN PÄDAGOGISCHEN...**

...VERSUCH ÜBER DIE WAHRE ART DAS CLAVIER ZU SPIELEN ... ODER... DER VERSUCH, EIN BUCH ZU SCHREIBEN... ...HERRJE...

EINES DER BEDEUTENDSTEN LEHRWERKE, MIT DEM U. A. MOZART UNTERRICHTET WERDEN WIRD.

**1767 STIRBT GEORG PHILIPP TELEMANN. AUF DIE FREI GEWORDENE STELLE IN HAMBURG BEWIRBT SICH BACH. 1768 WIRD ER STÄDTISCHER MUSIKDIREKTOR UND KANTOR AM JOHANNEUM.**

MEIN LIEBER, UNSERE KINDER WÜNSCHEN DIR FÜR DIE NEUE STELLE ALLES GUTE, SOLL ICH DIR AUSRICHTEN.  
 DANKE, MEINE LIEBE JOHANNA.  
 BACHS ERSTER EINDRUCK VON HAMBURG IST EHER NEGATIV.

HAMBURG IST KEIN ORT FÜR EINEN BRAVEN MUSICUM, UM HIER ZU BLEIBEN. DER LIEBHABER GIEBT ES HIER NICHT GAR VIEL, U. DER KENNER SEHR WENIGE. ES IST KEIN GESCHMACK HIER, BUNTES, WUNDERLICHES ZEUG, UND KEINE NOBLE SIMPLICITÄT GEFÄHRT HIER. ALLES IST ÜBERHÄUFT.\*

BACH IST NUN FÜR DIE FÜNF HAUPTKIRCHEN ZUSTÄNDIG.  
 FÜNF KIRCHEN MAL 52 SONNTAGE PLUS WEIHNACHTEN, OSTERN, PFINGSTEN... UND DAZU LIEDTEXTE !!! JEDES JAHR!! UND IMMER NEU!

WIE HAT MEIN VATER IN LEIPZIG DAS ALLES GESCHAFFT?  
 ICH GEHE NACH HAUSE!  
 OKAY, ICH SPERR DANN ZU.

UM DAS GROSSE PENSUM AN KOMPOSITIONEN ZU SCHAFFEN, ÜBERNIMMT ER STÜCKE ANDERER UND SCHREIBT NEUE TEXTE. FÜR DIE DAMALIGE ZEIT EIN VÖLLIG NORMALER VORGANG. DAS URHEBERRECHT, WIE WIR ES KENNEN, GAB ES DAMALS NOCH NICHT.

SEINE LEIDENSCHAFT IST DAS KLAVIER. ER BRICHT MIT DER STARREN SPIELWEISE DES BAROCK. ER IST VERTRETER DES EMPFINDSAMEN SPIELS, EINES NEUEN STILS, DER DIE HÖRER BERÜHREN WILL.

BACH IST NICHT NUR MITTELPUNKT DES HAMBURGER KONZERTLEBENS, SONDERN AUCH IM GANZEN LAND BERÜHMT. UND: ER IST ANHÄNGER DER AUFKLÄRUNG U. MIT KLOPSTOCK, LESSING, CLAUDIUS ETC. BEFREUNDET.

IHR „MESSIAS“ ERHELLET MANCH DUNKLE STUNDE.  
 IHR EMPFINDSAMER SPIEL TRAF MICH GANZ IM INNERSTEN. ACH, ES WAR GERADEZU EIN ENTZÜCKENDES BEBEN, DAS MEINE SEELE UND MEINEN GEIST BEFLÜGELTE.

BACHS MUSIK BLEIBT ETWAS FÜR KENNER. DIE MELODIEN VON HAYDN UND MOZART SIND VIEL POPULÄRER.  
 „DIE HOCHZEIT DES FIGARO“  
 TIEFE EMPFINDUNG IST JA AUCH NICHTS FÜR JEDERMANN!

**1788 AM 14. DEZEMBER STIRBT BACH UND WIRD IN DER KRYPTA IM MICHEL BESTATTET.**

TROTZ SEINER BERÜHMTHEIT UND GESCHWIFTSTÜCHTIGKEIT – ER LIESS SEINE WERKE AUF EIGENES RISIKO VERLEGEN UND VERDIENTE GUT DARAM – WIRD ER IN DEN FOLGENDEN JAHRZEHNEN VERGESSEN.

AUSGENOMMEN SEIN „VERSUCH“: DAS BUCH WIRD HEUTE NOCH ALS LEHRMATERIAL EINGESETZT.

**2014 LAEISZHALLE, HAMBURG**

JUBILÄUMSJAHR  
 CARL PHILIPP EMANUEL BACH  
 KONZERT AUSVERKAUFT

ZU SEINEM 300. GEBURTSTAG ERINNERT MAN SICH WIEDER AN IHN. MEHR VERANSTALTUNGEN IM BACH-JAHR IN HAMBURG UNTER CPEBACH.DE/2014/HAMBURG.

Zitat: www.cpebach.de  
 Für die freundliche Unterstützung bei der Recherche für diese Graphic Novel danken wir Prof. Dr. Ivana Rentsch, Universität Hamburg

Wechselhaft! Die studierte Regisseurin spielte: eine lesbische Fotografin sowie eine plötzlich Schwangere in zwei Schweighöfer-Filmen, ein Entführungsoffer im „Tatort“ und gerade die junge Mutter eines Mobbingopfers in „LenaLove“ (kommt bald in die Kinos)



Fahrrad, Fotoapparat, Musik – und dann durch St. Pauli, Altona und die Schanze, wo Bederke lange in einer Bar jobbte

48 Stunden unterwegs mit...

## ANNA BEDERKE

Die Schauspielerin, bekannt seit „Soul Kitchen“, steht auf angenehm unenthaltssame Orte. Und auf Regen, Gucken, Abhängen, Sich-treiben-Lassen

Illustration: Ramona Ring

### FREITAG

„Hamburg ist wie ein guter Film. Ganz guter Look. Manchmal ein bisschen trist, was viel mit dem grauen Himmel zu tun hat – aber irgendwie stimmungsvoll. Übersichtlich genug, um nicht die Orientierung zu verlieren. Mit genügend Wildwuchs hier und da, um nicht gelangweilt zu sein. Jedes Genre ist denkbar. Die Menschen sind weit davon entfernt, hysterisch zu sein. Reden nicht zu viel. Auch wenn man, wie ich, sein ganzes Leben hier verbracht hat, verliebt man sich immer wieder neu in die Stadt.

Ein Auto braucht man hier nicht. Ich hab mein Rad. Und damit fahr ich dann hauptsächlich durch Altona, St. Pauli und die Schanze. Da halte ich mich am meisten auf. Morgens gehe ich gerne ins ‚Unter den Linden‘, Frühstück bestellen. Eier im Glas, Kaffee. Lese in den Zeitschriften dort. Rumhängen. Mag ich auch. Was man eben so macht in Cafés. Und rumgucken. Gucken finde ich eh gut. Das kann man vor allem immer und überall machen.

Besonders schönes Licht zum Gucken: im Jenischpark, wo ich gerne spazieren gehe. Und natürlich das Elblicht am Hafen. Und wenn man dann Hunger bekommt, macht man mit schönen Sachen weiter. Zum Beispiel Ziegenkäse-Panini mit Nüssen im ‚Panther‘. Oder die herrlich unregelmäßig geformten, weil hausgemachten Pommes im ‚Peacetanbul‘, die ich gerne esse. Das ist alles Augenfutter für mich. [cafe-unter-den-linden.net](http://cafe-unter-den-linden.net) [jenisch-haus.de](http://jenisch-haus.de) [dezmartenpanther.de](http://dezmartenpanther.de) [peacetanbul.com](http://peacetanbul.com)

Jetzt könnte ich zurück nach Hause und an einem Drehbuch schreiben, oder ich bummle einfach so weiter. Zum Beispiel zu ‚Gudberg‘ in die Poolstraße zum Stöbern: Das ist ein Galerieverlagdesignstudio, wo es immer was zu entdecken gibt. Und wahrscheinlich werde ich da ein paar Fotobücher kaufen, was nicht sehr praktisch ist, weil wenn ich danach gleich ins ‚Zeise‘ oder ins ‚Abaton‘ geh, weiß ich nicht, wohin mit dem Stapel. Diese Kinos liebe ich, weil sie großartige Filme im Original zeigen.

Ich bin nicht so eine Planerin, lasse mich lieber treiben und nehme noch ’n paar Freunde dazu mit. Auf dem Weg ins ‚Thier‘ kann man auf jeden Fall mal an der ‚Astra-Stube‘ halten. Da gibt’s Flaschenbier und vor allem oft Live-Musik von kleineren Bands. Dann eventuell noch Richtung Hafen ins ‚Golem‘, für Jukebox und Drinks – angenehm unenthaltssame Orte. [gudberg.de](http://gudberg.de) [zeise.de](http://zeise.de) [abaton.de](http://abaton.de)

[Thier](http://Thier), [Schulterblatt 98](http://Schulterblatt) [astra-stube.de](http://astra-stube.de) [golem.kr](http://golem.kr)

### SAMSTAG

Zum Wachwerden brauch ich was Wildes, Buntes: Blumen von ‚Saxifraga‘. Die machen Charaktersträuße, wie man sie selber gerne pflücken können würde, aber nie hinbekommt. Da kauf ich mir immer wieder was. Danach vielleicht eine Vase, ein bisschen Vinyl und so Zeugs auf dem Flohmarkt am Schlachthof holen. Der ist da gleich um die Ecke. In Sachen Klamottenshoppen dagegen bin ich schlecht, ich probiere ungerne an. Deswegen verbinde ich so was mit einem Besuch bei Freunden und gehe zum ‚Grand Hotel of Sweden‘ (heißt so, weil die Ladentheke aus diesem alten Hotel stammt). Viel skandinavische Mode. Schlicht und doch speziell. Gute Sachen. Da findet man immer was. Und wenn’s nicht zu voll ist, gibt’s auch noch einen Kaffee.

[saxifraga.cc](http://saxifraga.cc) [marktkultur-hamburg.de/flohschanze.html](http://marktkultur-hamburg.de/flohschanze.html) [GrandHotelofSweden](http://GrandHotelofSweden), [Eppendorfer Landstrasse 6](http://EppendorferLandstrasse6)

Mittags geht’s dann ins ‚Café Paris‘ (war früher eine Schlachtereier) hinter dem Rathaus. Unter der gefliesten Jugendstildecke gibt’s das beste Tartare der Stadt, mit doppelt Kapern! Die besten Cocktails wiederum werden gegenüber in der kleinen Bar ‚Le Lion‘ (früher die Schalterhalle einer Bank) gemixt: etwa der Hausdrink ‚Le Coquetiez‘ mit Gin und Lillet Blanc. Am Wochenende: reservieren. [cafeparis.net](http://cafeparis.net) [lelion.net](http://lelion.net)

Okay, aber noch ist ja tagsüber. Musik ins Ohr, Fotoapparat in die Tasche, Gummistiefel an – ich bin bereit für einen Ausflug. Auch bei Regen, den liebe ich. Hinsichtlich des Wetters jammern wir Hamburger nicht, wir haben von ihm erst Demut gelernt und dann Hingabe. Den Stadtpark mag ich, weil Regen und Natur immer geht. Abends lasse ich mich gern wieder eher ziellos treiben, in Räume reinfallen. Meine Anlaufstellen sind immer wieder das ‚Nachtasyl‘, die Bar/Lounge unter dem Dach des Thalia Theaters, und der ‚Pudel‘ am Hafen, auch bekannt als ‚die Elbphilharmonie der Herzen‘. Alles Orte wie Filme: voller Geschichten und Bilder.“ [hamburgerstadtpark.de](http://hamburgerstadtpark.de) [thalia-theater.de/pudel.com](http://thalia-theater.de/pudel.com)

GEWINNSPIEL  
Ein  
Wochenende  
in Hamburg



### KOMMEN SIE NACH HAMBURG!

Beantworten Sie unsere Preisfrage und gewinnen Sie mit etwas Glück ein Hamburg-Wochenende – zwei Nächte im Doppelzimmer inkl. Frühstück im „Hotel Atlantic“ an der Außenalster und ein Drei-Gang-Menü für zwei nach Empfehlung des Küchenchefs; dazu drei Tage lang die Hamburg CARD.

**PREISFRAGE:**  
Wo liegt das Grab von  
Carl Philipp Emanuel Bach?

Gehen Sie auf die Website [hamburg-tourismus.de/magazin](http://hamburg-tourismus.de/magazin) und klicken Sie „Gewinnspiel“ an. Teilnahmeschluss: 12. März 2014. Der Gewinner wird aus allen richtigen Antworten ermittelt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

# NUR DAS BESTE

Prädikat: hingehen! Die spannendsten Termine von Februar bis April in der Metropolregion Hamburg



Tanzplattform



Leonardo da Vinci



Bach-Nacht



150% Made in Hamburg



Philharmoniker Hamburg mit Viviane Hagner

## Februar

**21.2.–2.3. MUSIKWOCHE HITZACKER**  
Unter dem Motto „Elbe – Lebensader der Musik“ widmet sich das Festival Komponisten, die sich vom Fluss inspirieren ließen. Zu hören sind Werke u. a. von Georg Philipp Telemann und Carl Philipp Emanuel Bach.  
[musikwoche-hitzacker.de](http://musikwoche-hitzacker.de)

**21.2.–15.6. FEUERBACHS MUSEN – LAGERFELDS MODELS**  
Die Doppelausstellung führt Werke von Anselm Feuerbach, dem bedeutenden Maler der Romantik, zusammen mit noch nie gezeigten Fotografien von Modeschöpfer Karl Lagerfeld. Es geht um Anmut, Erotik und die Suche nach Schönheit.  
[hamburger-kunsthalle.de](http://hamburger-kunsthalle.de)

**Bis 11.5. MONDRIAN. FARBE** Rot, Gelb und Blau, kombiniert mit weißen Flächen und schwarzen Linien, sind die Markenzeichen des Niederländers Piet Mondrian (1872–1944). Große Schau über den Pionier der Farbfeldmalerei.  
**Bucerius Kunst Forum**  
+49-40-3 60 99 60  
[buceriuskunstforum.de](http://buceriuskunstforum.de)

**22.2.–25.5. PHILIP GUSTON. DAS GROSSE SPÄTWERK** Der US-amerikanische Maler (1913–1980) hat die Nachkriegsmalerei mit seinen derben Figuren geprägt: Sie rauchen, trinken und begegnen sich grob bis poppig-pink verfremdet.  
**Sammlung Falckenberg**  
+49-40-32 50 67 62  
(Vor Anmeldung erforderlich)  
[sammlung-falckenberg.de](http://sammlung-falckenberg.de)

**27.2.–2.3. TANZ-PLATTFORM DEUTSCHLAND 2014** Zum wichtigsten bundesweiten Forum für zeitgenössischen Tanz hat die Jury große Namen eingeladen wie The Forsythe Company, Meg Stuart samt Ensemble und Tino Sehgal.  
**Kampnagel**  
+49-40-27 09 49 49  
[kampnagel.de](http://kampnagel.de)

**28.2.–18.5. MYTHOS CHANEL** Gabrielle Chanel, genannt „Coco“, revolutionierte die Mode mit bequemer Chic für die selbstständige Frau. Zu sehen sind über 70 Kreationen der Stilikone.  
**Museum für Kunst und Gewerbe**  
+49-40-4 28 13 48 80  
[mkg-hamburg.de](http://mkg-hamburg.de)

**Bis 16.3. LEONARDO DA VINCI. BEWEGENDE ERFINDEUNGEN** Der Universalgelehrte (1452–1519) war Maler, Bildhauer, Architekt und Ingenieur. Die Ausstellung zeigt 45 Modelle, gebaut nach seinen Skizzen: Getriebe, Gelenkflügel, Druckerpresse, Kerzenuhr und Lyra – alles zum Ausprobieren.  
**museen-stade.de**  
+49-41 41-79 77 30

**8.3. BACH-NACHT** Am 8. März vor 300 Jahren wurde Carl Philipp Emanuel Bach geboren. Dem berühmten Kirchenmusiker, der in Hamburg wirkte, sind jeweils ein Konzert in St. Michaelis und eins in St. Jacobi gewidmet.  
**cpebach.de**



## März

**9.3. DAS SCHLAUE FÜCHSLEIN**  
Leoš Janáček werbt in seiner Oper die Sehnsucht nach Glück und dessen Vergänglichkeit zu einer bezaubernden Geschichte um eine Füchsin und einen Förster. Johannes Erath inszeniert.  
**Hamburgische Staatsoper**  
+49-40-35 68 68  
[hamburgische-staatsoper.de](http://hamburgische-staatsoper.de)

**12.3. COLUM MCCANN** Der in New York lebende Ire liest aus seinem von der Kritik hochgelobten Generationenroman „TransAtlantic“.  
**Literaturhaus Hamburg**  
+49-40-22 70 20 11  
[literaturhaus-hamburg.de](http://literaturhaus-hamburg.de)

Fotos: VA Wolfli, 2013 FH Bielefeld, Andy Knowles, Brendan Bourke, Johanna Zielinski, Kassara, 105 Music GmbH / Sandra Ludewig, Timm Kölln

**u. a. 20.3. NDR-SINFONIEORCHESTER**  
Im Januar wurden die Musiker um Christoph Eschenbach für ihre Hindemith-Einspielung mit dem renommierten „Grammy“ geehrt. Jetzt spielen sie unter der Leitung von Thomas Hengelbrock unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach und Gabriel Fauré.  
+49-40-44 19 21 92  
[ndr.de/orchester\\_chor](http://ndr.de/orchester_chor)

**22.3. IM WESTEN NICHTS NEUES**  
Vor 100 Jahren brach der 1. Weltkrieg los, drastisch geschildert in Remarques Klassiker. Regisseur Luk Perceval richtet den Blick aber auf die Rolle Belgiens im Krieg.  
**Thalia Theater**  
+49-40-32 81 44 44  
[thalia-theater.de](http://thalia-theater.de)

**2.–14.4. THIS AIN'T AFRICA**  
Gastspiele renommierter afrikanischer Choreografen geben Einblicke in das Kulturschaffen des „Schwarzen Kontinents“. Mit dabei sind unter anderem Faustin Linyekula (Kisangani), Panaibra Gabriel Canda (Maputo), Taoufiq Izzediou (Marrakesch) und Dada Masilo (Johannesburg).  
**Kampnagel**  
+49-40-27 09 49 49  
[kampnagel.de](http://kampnagel.de)

**3.–13.4. 150% MADE IN HAMBURG**  
Seit 2005 bilden die engagierten Festivalmacher in ihrem Programm die lebendige freie Theater- und Performanceszene ab. Die Zuschauer küren einen Publikumssieger.  
[festival150prozent.de](http://festival150prozent.de)

## April

**5.4. DIE SCHULE DER FRAUEN**  
Herbert Fritsch, langjähriger Mime an der Berliner Volksbühne und Theaterregisseur, lässt seiner Lust an der Groteske in Molières Klassiker freien Lauf.  
**Schauspielhaus**  
+49-40-24 87 13  
[schauspielhaus.de](http://schauspielhaus.de)

**6.–7.4. PHILHARMONIKER HAMBURG** Richard Strauss' bekannte Tondichtung „Also sprach Zarathustra“ erklingt, neben Werken von Bach, Webern und Brahms. Solisten: Viviane Hagner und Jan Vogler. Am Pult: Simone Young.  
**Laeiszhalle**  
+49-40-35 68 68  
[philharmoniker-hamburg.de](http://philharmoniker-hamburg.de)

**13.4. SÜLVERHOCHTIET!?!**  
Für die plattdeutsche Erstaufführung von J. B. Priestleys Gesellschaftskomödie kehrt Heidi Mahler zurück an die Hamburger Traditionsbühne.  
**Ohnsorg Theater**  
+49-40-35 08 03 21  
[ohnsorg.de](http://ohnsorg.de)

**25.4. INA MÜLLER & BAND** Die in Cuxhaven aufgewachsene Sängerin, Kabarettistin und Late-Night-Talkerin garantiert auch live Songs mit großem Herz und ebensolcher Klappe.  
**O2 World**  
[inamueller.de](http://inamueller.de)



**IMMER AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN**  
Noch mehr Veranstaltungstipps bekommen Sie auf

[facebook.com/HamburgAhoi](https://www.facebook.com/HamburgAhoi)

Folgen Sie uns auch über

[@HamburgAhoi](https://twitter.com/HamburgAhoi)

[gplus.to/HamburgAhoi](https://plus.google.com/HamburgAhoi)

[instagram.com/hhahoi](https://www.instagram.com/hhahoi)

Oder stöbern Sie in unserem Heftarchiv unter [hamburg-ahoi.com](http://hamburg-ahoi.com)

# „NÄCHSTER HALT: PINNEBERG!“

In den U- und S-Bahnen der Stadt kreuzen sich täglich Tausende Wege – und ebenso viele Geschichten. Unser Reporter stieg ein. Seine Mission: unterwegs mit typischen Hamburgern zu sprechen. Ein kurzer Schnack zwischen den Stationen mit Dörte Maack, 45



Starkes Team: Labrador Lila sorgt dafür, dass Dörte Maack sicher zu ihrer Arbeit bei „Dialog im Dunkeln“ in die Speicherstadt und wieder zurück nach Hause kommt. Bei manchen Freizeitbeschäftigungen möchte die blinde Pinnebergerin ihre Führhündin allerdings nicht mitnehmen: Yoga und Kino sind nix für Lila

- S3
- JUNGFERNSTIEG
- Stadthausbrücke
- Landungsbrücken
- Reeperbahn
- Königstraße
- Altona
- Diebsteich
- Langenfelde
- Stellingen
- Eidelstedt
- Elbgaustraße
- Krupunder
- Halstenbek
- Thesdorf
- PINNEBERG

**Hallo, Sie haben aber einen schönen Hund.**

Das ist eine Sie. Sie heißt Lila, ist vier Jahre alt und meine Blindenführhündin.

**Ein Labrador, oder?**

Ja, diese Rasse finde ich familientauglicher als Schäferhunde. Mit unseren zwei Kindern zu Hause ist so was wichtig.

**Wie orientieren Sie sich als Blinde an einem so belebten Samstag am Bahnsteig?**

Ach, das ist sozusagen meine Hausrennstrecke. Wenn ich die Treppe runterkomme, ist mein Gleis rechts.

**Und was macht Lila dabei?**

Wenn ich höre, dass der Zug einfährt, sage ich ihr: Such den Eingang! Oder an Stationen, wo ich mich nicht so auskenne: Such die Treppe!

**Jetzt hat sie darauf aber nicht reagiert?**

Wahrscheinlich denkt sie, ich habe Ihnen diese zwei Kommandos gegeben – und wundert sich, warum Sie gar nichts tun!

*Nächste Haltestelle: Altona*

**Ist Hamburg blindenfreundlich?**

Ja. Ist recht gut ausgestattet. Und die Menschen hier sind sehr hilfsbereit. Ich bin vor 15 Jahren erblindet, aber auch danach viel gereist. Furchtbar ist Mexiko-Stadt, Hongkong dagegen macht fast zu viel – alle Bürgersteige sind überall mit Noppen für den Stock markiert.

*Nächste Haltestelle: Stellingen*

**Woher kommen Sie gerade?**

Von meiner Arbeit beim „Dialog im Dunkeln“, einer Erfahrungswelt, die sehenden Menschen den Alltag von blinden näherbringt.

**Zum Beispiel in dem Restaurant dort?**

Ja. Sehr besonders, unser „Dinner in the Dark“ ... **... dort arbeiten Sie?**

Nein, ich leite da Seminare für Führungskräfte und Teams. Ich bin ausgebildete Schauspielerin, Pädagogin und Systemischer Coach.

**Was können Sehende von Ihnen lernen?**

Das absolute Dunkel versetzt alle Teilnehmer eines Seminars in eine Ausnahmesituation. In der müssen sie Aufgaben lösen – gemeinsam.

**Und das hilft im Büroalltag?**

Absolut. Wenn etwa zwei Teams zu einem verschmelzen sollen. Nicht-Sehen ist eine Metapher für Prozesse in Unternehmen.

*Nächste Haltestelle: Krupunder*

**Aber für heute ist Schluss mit der Arbeit?**

Fast. Wir renovieren seit Monaten unser Haus. Gleich fahre ich mit der Familie ins Möbelhaus.

**Coachen, Familie, Umbauen – null Freizeit?** Doch! Iyengar-Yoga bei der Uni! Ich liebe auch Theater und Kino: Mit Publikum macht das viel mehr Spaß als ein Hörspiel zu Hause.

*Nächste Haltestelle: Pinneberg.*

So, ich muss raus. Gardinenstangen kaufen!

**Viel Erfolg! Tschüss.**

Illustration: Nina Austermeier

## Klare Sache – der Frühling kann kommen



**BAHNHIT**  
4 Tage Hamburg  
inkl. ICE-Ticket  
ab **189,-\***

**Freuen Sie sich auf einen Alstertörn in die neue Saison**

- 3 Übernachtungen in ausgewählten Hotels inkl. Frühstück
- Hin- und Rückfahrt im ICE, 2. Klasse (ohne Zugbindung von allen DB-Bahnhöfen)
- 1 Reiseführer Hamburg (pro Zimmer)
- inkl. Hamburg CARD im Wert von € 22,90

\* Preis in Euro pro Person im DZ. Anreise: ganzjährig – je nach Verfügbarkeit



**JETZT HIER BUCHEN:**

Tel: +49 (0)40-300 51 961 oder [www.hamburg-tourismus.de/bahn](http://www.hamburg-tourismus.de/bahn)  
Hamburg Tourismus GmbH | Steinstraße 7 | 20095 Hamburg

**HAMBURG**  
Tourismus

**9. Mai bis  
15. Juni 2014**

**Internationales**

**1.**

**MUSIK**

**FEST**

**HAMBURG**

Anna Netrebko, Anja Harteros, Matthias Goerne  
Andris Nelsons, Thomas Hengelbrock, Lorin Maazel  
Concertgebouworkest Amsterdam, Münchner Philharmoniker  
Anoushka Shankar, Maria João Pires, Cameron Carpenter  
Nicolas Jaar, Junip, The Notwist u.v.a.

[www.musikfest-hamburg.de](http://www.musikfest-hamburg.de)

Hauptförderer

  
KLAUS-MICHAEL KÜHNE  
STIFTUNG

  
Hamburg | Kulturbehörde

  
Stiftung  
Elbphilharmonie  
Hamburg

K.S. Fischer-Stiftung

  
NDR

  
DER SPIEGEL  
SPIEGEL-Leser wissen mehr.